

# MIT GEOTHERMIE AN DER KLIMAWENDE ARBEITEN



Liebe Leserinnen und Leser,

meine beiden Töchter beenden gerade ihre Studiengänge und treten in den Arbeitsmarkt ein. Sie suchen nach Unternehmen, die CO<sub>2</sub>-verantwortungsvoll agieren. Auch wenn ich selbst – sowohl relativ neu im Bundesverband Geothermie als auch bei den Stadtwerken München – an der Energiewende Deutschlands mitwirke, hinterfragen sie auch meine Handlungen im Bewusstsein, Klimaschutz mit allen Mitteln betreiben zu wollen. Für sie stellt sich nicht die Frage, warum es eventuell nicht klappen kann oder ökonomisch nachteilig ist. Für sie ist es eine Voraussetzung für ihr Leben. Wie sieht es also nun damit aus, angesichts einer Kohleausstiegsentscheidung, fossil generierte Anteile der Wärmeversorgung auf CO<sub>2</sub>-neutral umzustellen, da hier ein besonders hohes Potenzial besteht?

Anfang Januar wurde die Förderung von Oberflächennaher Geothermie i. V. mit Wärmepumpen im Rahmen des Marktanreizprogramms deutlich erhöht: 35 % bzw. 45 % der Kosten beim Einbau einer Erdwärme-Heizung werden mittlerweile durch den Bund übernommen. Dabei werden nun auch Kosten für Bohrung, Leitungsanschluss, Entsorgung alter Kesselanlagen sowie Planungsleistungen angerechnet. Das Klimaschutzpaket der Bundesregierung konnte bezüglich CO<sub>2</sub>-Steuer, KWK-Bonus für den Einsatz erneuerbarer Energieträger, Förderung effizienterer Wärmenetze und Ölheizungsverbot relevante Fortschritte zum Nutzen der Geothermie anschieben. Es besteht aber weiterhin eine Schiefelage im Vergleich zu (fossilen) Energieformen. Der Bundesverband hat zur Angleichung das Impulspapier Geothermie (zu finden auf [www.geothermie.de](http://www.geothermie.de)) erarbeitet und es gemeinsam mit BEE, VKU und AGFW am 17. November 2019 veröffentlicht.

Es besteht insbesondere die Herausforderung, eine Novellierung des KWKG mit dem Ziel der stärkeren Einbindung von Geothermie in Fernwärmenetze zu erreichen. Außerdem wird eine Verbesserung der KfW-Förderung angestrebt. Vor allem soll die Förderung für den Aus- und Umbau von Fernwärmesystemen deutlich erhöht werden, da dies Voraussetzung für die Initiierung und den Verbund von Geothermie-Wärme-Projekten ist. Für die Bohrkostenförderung ist es z. B. wesentlich, die Beschränkung der förderfähigen Bohrungen pro Projekt (aktuell: vier Bohrungen) aufzuheben und die maximale Förderhöhe von 10 auf 30 Mio. Euro zu erhöhen sowie die Tiefenbeschränkung von 2.500 m entfallen zu lassen, weil der Sinn der Beschränkung der Vergangenheit angehört.

Sollte in Deutschland eine Wärmewende geothermisch geprägt sein, müssen tiefengeothermische Projekte in der Anfangsphase der Investition abgesichert werden. Ebenfalls wäre eine Bereitstellung einer feldübergreifenden geologische Datenbasis im Sinne des Reservoirmanagements und zur Absicherung des Bohr- und Fündigkeitsrisikos sinnvoll. Geothermische Stromerzeugung sollte als Vehikel begriffen werden, eine Wärmeerzeugung aus Geothermie initiieren und ausbauen zu können. Dazu bedarf es der Einführung geeigneter und angemessener Techniken sowie z. B. einer Flexibilitätsprämie im EEG für kombinierte Wärme- und Stromprojekte. Hierzu zählen auch eine Befreiung des Pumpenstroms von der EEG-Umlage und eine Aufhebung der Degressionsregelung für die Einspeisevergütung von Geothermiestrom.

Völlig kontraproduktiv wäre in diesem Zusammenhang eine starke Kürzung der Verpflichtungsermächtigungen des Bundes-Energieforschungsprogramms, die derzeit im Raum steht. Geothermievorhaben wären davon im besonderen Maße betroffen. Angesichts ausreichender Haushaltsmittel, die u. a. in Innovationen für die Energiewende fließen sollten, ist dies wenig nachvollziehbar.

Sollten es meine Töchter bzw. die junge Generation ernst meinen, alle Möglichkeiten zur Erreichung der gesteckten Klimaziele auszuschöpfen, muss Geothermie im Klimaschutzpaket nicht nur enthalten sein, sondern einen hohen Stellenwert erlangen. Dazu bedarf es allerdings eines strategischen Willens, wie im „Masterplan Aardwarnte“ in den Niederlanden.

Vom 5. bis 6. März 2020 findet die GeoTHERM in Offenburg statt. Sie wird die Technik, das Potenzial und das Netzwerk der Geothermiebranche in Deutschland demonstrieren. Sie zeigt auch, wie sich die Marke Geothermie zu einer Art Premiumprodukt des heimischen Marktes weiterentwickeln kann – und zwar als fester Bestandteil der Wärmewende.

Ihr

**Thomas Jahrfeld**

Vizepräsident des Bundesverbandes Geothermie e. V.